Hallenstadion : (Zürich-Oerlikon, 1939)

Autor(en): **Leonhard, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

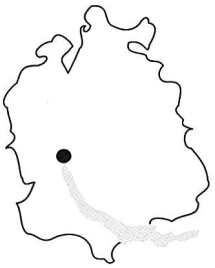
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hallenstadion

(Zürich-Oerlikon, 1939)



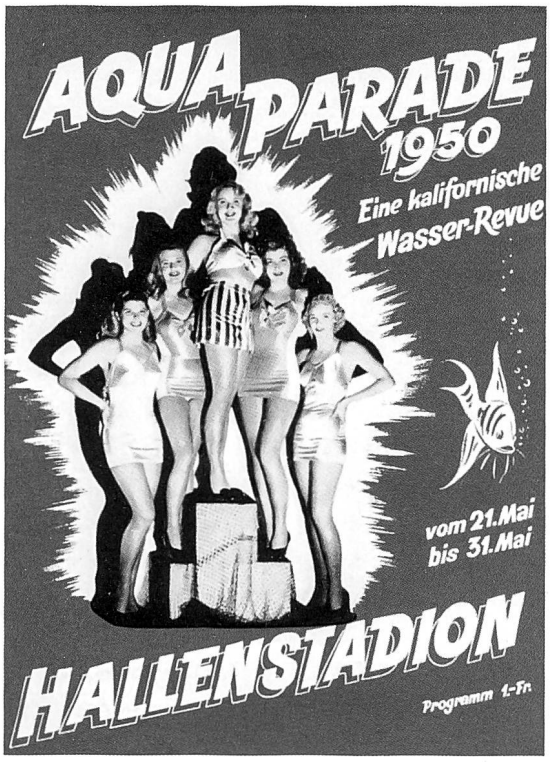
«Wer ein schon stark besetztes, kleines Rettungsboot mit beschränktem Fassungsvermögen und ebenso beschränkten Vorräten zu kommandieren hat, indessen Tausende von Opfern einer Schiffskatastrophe nach Rettung schreien, muss hart scheinen, wenn er nicht alle aufnehmen kann. Und doch ist er noch menschlich, wenn er beizeiten vor falschen Hoffnungen warnt und wenigstens die schon Aufgenommenen zu retten sucht.» Mit diesen Worten verteidigte Bundesrat von Steiger am 30. August 1942 vor 6000 Jugendlichen, die dem Aufruf der reformierten «Jungen Kirche» zur Landsgemeinde im Zürcher Hallenstadion gefolgt waren, die Schliessung der Landesgrenze für ausländische Flüchtlinge. Mit dem Buch «Das Boot ist voll» des Journalisten und Schriftstellers Alfred A. Häsler 1967 und der Verfilmung 1981 durch Markus Imhoof wurde die Boot-Metapher in weiten Kreisen zum Sinnbild der schweizerischen Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg und der restriktiven Haltung in der Asylfrage allgemein.

Knapp einen Monat nach der berühmten Bundesratsrede sorgte eine andere Veranstaltung im Zürcher Gemeinderat für Aufsehen. Bei der Beratung eines Nachtragskredits für das Hallenstadion machte der Sozialdemokrat und Gewerkschafter Otto Schütz die Versammlung auf das Erntedankfest der deutschen Kolonie aufmerksam, das in einigen Tagen stattfinden und auf dem als Redner aus Berlin Gauleiter Ernst Wilhelm Bohlen, Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, auftreten werde. Die Mehrheit des Rats ging mit Schütz einig: Die Veranstaltung sei abzusagen oder es gebe kein städtisches Geld. Als die Hallenstadionleitung darauf den Vertrag auflösen wollte, den sie Wochen zuvor nach Rücksprache mit Regierungs- und Bundesrat abgeschlossen hatte, drohte die Deutsche Botschaft in Bern, die Kohlenlieferungen in die Schweiz zu stoppen. Bundesrat von Steiger setzte darauf die Hallenstadionleitung unter Druck. Der Vertrag müsse eingehalten werden, da «das Schicksal des Landes vor dem des Hallenstadions» komme. Gleichzeitig verlangte er Stillschweigen über seine Intervention. Am 4. Oktober 1942 fand das Erntedankfest wie geplant statt und der Nachtragskredit wurde abgelehnt. Nur mit Mühe konnte die Hallenstadion AG den Konkurs abwenden.

Die Landsgemeinde der «Jungen Kirche» und das deutsche Erntedankfest waren im Programm des Hallenstadions der 1940er-Jahre Ausnahmen, denn in erster Linie regierte in der Halle der Radsport, wie es die Initianten in den 1920er- und 30er-Jahren vorgesehen hatten. Nach dem Kriegsbeginn fehlte zwar vorübergehend die internationale Konkurrenz, und der «Wädlitempel» mit seiner 250-Meter-Bahn stand bis auf wenige Renntage leer. Doch ab 1945 ging es wieder aufwärts. 1947 folgten die ersten Boxabende und Ringkämpfe. Der Einbau eines Eisfeldes 1950 machte das Hallenstadion zur ersten Eishalle der Schweiz, zum Heimstadion des Zürcher Eishockeyvereins «ZSC» und 1953 sogar zum Austragungsort von Eishockeyweltmeisterschaften. 1954 folgte das erste Zürcher Sechstagerennen – eine Institution des Radsports, die zum Jahreswechsel 2006/07 ihr 50. Jubiläum feierte.

Ab 1950 bildeten neben dem Sport populärkulturelle Veranstaltungen das zweite Standbein, wohl auch, weil 1949 Verdis Opern Aida und Carmen dem Hallenstadion weder den erhofften Gewinn noch die Gegenliebe des Zürcher Opernhauses eingebracht hatten. Eis-, Rollschuh- und Wasserrevues oder 1954 das viel diskutierte Pariser Revuetheater Folies Bergère, das viel nackte Haut zu zeigen versprach, zogen wesentlich mehr Publikum an. Die ersten Jazz- und Rockkonzerte und manchmal auch ihr Nachspiel prägten kollektive Erinnerungen: Louis Armstrongs einziges Schweizer Konzert 1959 und der Auftritt der Rolling Stones 1967 endeten beide im Krawall. Erst nach 1972 wurden Konzertveranstaltungen zur Routine. Anlässlich des geglückten Umbaus zogen die Veranstalter 2005 Bilanz: Seit 1939 hatten etwa 43 Millionen Zuschauer die rund 5000 Veranstaltungen besucht.

Martin Leonhard



Ein Kleinbus der Verkehrsbetriebe verband Anfang der 1960er-Jahre das Hallenstadion mit dem Hauptbahnhof. Die 1939 eröffnete, grösste Mehrzweckhalle der Schweiz ist architektonisch und ingenieurtechnisch bemerkenswert. Die ovale Halle wird von einem 60 Meter breiten und 90 Meter langen Eternitflachdach überspannt, das anstelle von Stützen von einer Eisenträger-Holz-Konstruktion getragen wird. Gestaltet wurde sie von Karl Egender, dem Schöpfer der Kunstgewerbeschule, des Stadthofes 11 und des «Globusprovisoriums» in Zusammenarbeit mit Wilhelm Müller und Bruno Giacometti. (Foto BAZ)
Ursprünglich als gedeckte Radrennbahn konzipiert, bilden seit 1950 neben den Sportanlässen populärkulturelle Veranstaltungen ein zweites Standbein. (Aus: Bonomo: Geschichte des Hallenstadions Zürich-Oerlikon, 1986)